

## Energie Informationsdienst

### Strommarkt

#### Rheinenergie-Chef: Versorgungssicherheit von grünem Strom „ungelöstes Problem“



Andreas Feicht. Quelle: Rheinenergie

12. November 2024

Artikel von Hans-Willy Bein

Trotz der großen wirtschaftlichen Unwägbarkeiten will der Kölner Versorger Rheinenergie an seinen ehrgeizigen Investitionsplänen festhalten. Bis zum Jahr 2035 sollen rund 3,8 Milliarden Euro in den Ausbau von Leitungsinfrastruktur und von Erzeugungskapazitäten gesteckt werden. Als besondere Projekte hob Rheinenergie-Chef Andreas Feicht vor Journalisten der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf Batterie-Großspeicher hervor und Pläne für den Bau einer Flusswasserwärmepumpe am Rheinufer in Köln. Der Erfolg dieser Anlage sei indessen schwer zu kalkulieren, weil der Betrieb stark von den Stromkosten abhängt. Bei stark steigendem Strompreis sinke die Wirtschaftlichkeit und es müsse flexibel mit Gas operiert werden. Der Bund und die EU hätten zugesagt, die Investitionen von 200 Millionen Euro mit 100 Millionen Euro zu unterstützen.

Feicht, der von 2019 bis 2021 Staatssekretär mit Zuständigkeit Energie unter dem damaligen CDU-Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier war, plädierte für eine Aufgabenteilung zwischen Politik und Wirtschaft. Damit Unternehmen Investitionsentscheidungen treffen und wirtschaftliche Anlagen bauen könnten, müsse die Politik die Rahmenbedingungen schaffen. Unternehmen sollten dabei unter Umständen auch mit Fördermitteln finanziell unterstützt werden, da sie nicht allein alle Infrastrukturmaßnahmen finanzieren könnten. „Der Staat

muss ein Stückweit für Versorgungssicherheit sorgen“, so Feicht. Hierfür fehle ein „sicherer Rahmen“. Für den Betrieb einer Anlage von vielleicht 800 Stunden im Jahr, lasse sich kein Investor finden.

Als große Herausforderung bezeichnete es Feicht, Erzeugung und Verbrauch von grünem Strom in Einklang zu bringen. Dies habe die Dunkelflaute in der vorigen Woche gezeigt, als 21 Prozent des Strombedarfs durch Importe gedeckt werden mussten. Während für die Energiewende die Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Deutschland auf gutem Weg sei, sei die Versorgungssicherheit mit grünem Strom noch ein „ungelöstes Problem.“ Aus seiner Sicht werde zusätzlich eine gasbasierte Stromerzeugung benötigt. Auch hier sei die Politik gefragt. Sie müsse für den „günstigen“ Bezug von Erdgas sorgen. Denn: „Der Erfolg der Energiewende ist von einem günstigen Gaspreis abhängig“, betonte Feicht.

Ein weiterer starker Ausbau der Photovoltaik löst nach den Worten des RheinEnergie-Chefs das Versorgungsproblem nicht. Für einen idealen Mix an erneuerbarer Energie sei dagegen mehr Windstrom gefragt. Bei dem notwendigen Transport plädiert Feicht dafür von Erdkabeln wieder auf viel billigere Freileitungen umzuschalten. Nicht nur die Verlegung der Erdkabel sei viel teurer auch ihr Betrieb. Notwendige Muffen für den Einsatz seien schwierig zu verbauen und damit fehler- und reparaturanfällig. Das führe dazu, dass die Lebensdauer dieser Kabel viel geringer sei als die von Freileitungen. „Das werden wir dann später bei den Betriebskosten spüren“, so Feicht.